

TSG: Verein plant den „Neustart“ dank der Corona-Lockerungen / Trainer erarbeiten Konzept mit Abstandsregeln / Bewässerungsanlage erneuert und neuen Rasen gesät

## Leichtathleten haben die Nase vorn

Von Caroline Scholl

Ketsch. Rund 1300 Mitglieder und somit Freizeitsportler der TSG haben die Schließung der Sportanlagen und die Einstellung des Sportbetriebes aufgrund der Corona-Pandemie betroffen. Nicht nur die sportlichen Aktivitäten fehlten sehr, sondern auch der soziale Aspekt, das „echte“ Vereinsleben, werde schmerzlich vermisst und sei ein wichtiger Aspekt, wenn man von einer „Normalität“ sprechen möchte, sagt Petra Meyer, die für die Öffentlichkeitsarbeit im Verein zuständig ist.

„Zahlreichen Mitgliedern und vor allem den Älteren, die beispielsweise in die Gymnastikgruppen kommen, brach mit der Schließung ein wesentlicher Teil des sozialen Miteinanders weg“, erklärt Petra Meyer. Die einzelnen Sparten und Gruppen des Vereins seien untereinander gut vernetzt, manche Trainer hätten Trainingsvideos oder gemeinsamen „Online-Sport“ angeboten, man habe Wege gefunden, um fit zu bleiben.

Dies ersetze natürlich nicht den gemeinsamen Sport und sei nicht in allen Bereichen machbar – umso bedeutender sei es, welche Maßnahmen und Vorgaben nun seitens der Bundesregierung zum Thema Freizeitsport gemacht würden. „Wir sind ständig im Austausch mit Verbänden und beobachten die Situation genau. Ich persönlich hätte mir gewünscht und wünsche mir nach wie vor, dass der Freizeitsport eine größere Lobby gewinnt, was die Konzepte in der Krise betrifft, denn er prägt unsere Gesellschaft maßgeblich. Wir werden uns bei der TSG selbstverständlich an alle Vorgaben halten und alle Maßnahmen erfüllen, doch eine große Unterstützung gibt es hier nicht, das müssen wir alle und alle Vereine schon selbst stemmen“, bekräftigt Rudolf Haas, der als Vorstand die Geschicke der TSG leitet.

„Ab nächster Woche hat zumindest die Sparte Leichtathletik für den Trainingsbetrieb seitens der Bun-



Bald kehrt auf der Sportanlage der TSG, die mit einer neuen Bewässerungsanlage ausgestattet wurde, das Leben zurück: Die Leichtathleten machen den Anfang, weshalb die Übungsleiter Konzepte entwickeln, wie dem geforderten Abstand und die Hygiene-Anforderungen entsprochen werden kann.

BILD: SCHOLL

desregierung grünes Licht. Die Abteilungsleiter und Trainer verabreden nun ein Konzept mit Abstandsregeln und allem Nötigen, damit der Betrieb wieder starten kann“, führt er weiter aus.

**Krise finanziell herausfordernd**  
Dies könne veränderte oder rollierende Trainingszeiten, kleinere Trainingsgruppen beinhalten und das Desinfizieren von Trainingsgeräten wäre obligatorisch, Umkleiden und Duschen seien allerdings nicht in gewohnter Form nutzbar, aber alle Sportler würden entsprechend informiert.

Finanziell sei die Krise für viele Vereine herausfordernd, betont Haas, Trainingsanlagen und Trainingsgelände müssen instandgehalten werden, laufende Kosten, wie Versicherungen und Gebühren, werden bestenfalls gestundet oder ausgesetzt, so wie die Gewerbesteuer im Falle der TSG.

„Unsere Mitglieder sind sehr loyal und darauf bin ich sehr stolz und gemeinsam werden wir die Krise bewältigen. Natürlich fehlen uns Einnahmen beispielsweise aus Veranstaltungen wie dem Fischerstechen oder den Eintrittsgeldern beim Handball. Den rund 80 Trainern fehlen aktuell ebenfalls die Einnahmen, doch wir sind zuversichtlich. Es muss und wird weitergehen. Schritt für Schritt“, bekräftigt Haas weiter.

Zwischenzeitlich wurde im Verein die Bewässerungsanlage für die Grünfläche erneuert und der Rasen mit Hilfe der Freizeitsportler neu eingesät. In den Hallen wurde gereinigt und „Alle Sparten des Vereins arbeiten an Konzepten, wie, sobald es weitere Lockerungen gibt, der Trainingsbetrieb zeitnah wieder aufgenommen werden kann. Dass alles sofort so ist wie früher, das wird definitiv nicht der Fall sein. Menschengansammlungen müssen vermieden werden, Sicherheitsab-

stände und Hygienemaßnahmen eingehalten werden. Dies wird perspektivisch zu Entzerrungen bei Trainingszeiten und bei Gruppengrößen führen. Sicher ist: Wir werden jegliches Risiko vermeiden, die Gesundheit geht vor. Dies beinhaltet, dass beispielsweise unser Diabetiker-Sport- oder die Herzsportgruppe noch lange nicht starten können, denn dies sind Risikogruppen. Hier stehen wir im Austausch mit Ärzten. Außerdem muss bei den Konzepten berücksichtigt werden, dass mancher Sport mit Mundschutzmasken einfach nicht funktioniert“, informiert Meyer.

**Profifußball – falsches Signal**

Sportler haben in dieser Woche die Entwicklungen im Profifußball verfolgt, bei dem der Neustart noch im Mai aussteht. Rudolf Haas vertritt hierzu eine klare Meinung: „Ich halte dies für das falsche Signal und für unfair. Im Handball, unserem größ-

ten Bereich in der TSG, wurde die Saison abgebrochen, im Volleyball ebenso. In der Deutschen Eishockey Liga gab es keinen Meister in diesem Jahr. Alle Vereine haben Verluste in entsprechender Relation. Privilegien in der Krise auszuspielen ist unfair.“ Die TSG setzt in der Krise auf Solidarität und Gemeinschaft. „Überleben können wir nur gemeinsam. Wir haben unserem Pächter der Vereinsgaststätte die Pacht ausgesetzt und hoffen auf die Zeit nach der Krise. Schön wäre es, wenn die Vereine in Ketsch dadurch noch enger zusammenrücken würden. Der Vereinsstammtisch, der von uns initiiert wurde, wird sobald es geht wieder stattfinden“, ergänzt Haas.

Und wenn sich der eine oder andere Sponsor melden würde, um vielleicht den Mehrbedarf an Desinfektionsmitteln oder Ähnlichem zu übernehmen, sobald der Trainingsbetrieb wieder starten dürfte, dafür wäre man mehr als dankbar.

**Geschäftsleben:** Brandspende von Kaufmann bei 1000 Euro

## Erfolgreicher Flohmarkt

Ketsch. Der Flohmarkt, den das Café Kaufmann, seit einigen Tagen veranstaltet, hat eine neue Dimension erreicht. Heike Pfrang vom Café-Team ist voller Freude, dass bereits die 1000-Euro-Marke geknackt wurde, wie Sie auf Anfrage bestätigt. Der Erlös ist für die Familie von Karin Sommer-Groß bestimmt, die durch einen verheerenden Brand ihr Haus verlor (wir berichteten mehrfach).

Vor der Fensterfront in der Gutenbergsstraße schlummerte bei genauem Hinsehen das eine oder andere Muttertagsgeschenk. Viele Ketscher nahmen nicht nur und gaben einen Betrag, den sie für angemessen erachteten, in den zur Kasse umfunktionierten Briefkasten, sondern bereicherten den Flohmarkt selbst durch diverse Exponate. Zwischen Teller, Vase und Service fand sich zwischenzeitlich auch Modeschmuck, Sammeldosen und schließlich Trikots des FC Bayern München, die allerdings ob ihrer Güte mindestens für 5 Euro den Eigentümer wechseln sollten. **mb**



Der Flohmarkt in der Gutenbergsstraße wächst und gedeiht.

BILD: PFRANG

### KURZ NOTIERT

**Wir gratulieren!** Am Montag, 11. Mai, feiert Gudrun Schwartz ihr 80. Geburtstag. **Jahrgang 1935/36.** Das traditionelle Sparglessen kann wegen der Corona-Pandemie nicht stattfinden.

ANZEIGE



LOKAL STATT GLOBAL

LETZTE CHANCE!

SPEZIAL: MAI-AUKTION

RHEIN-NECKAR  
AUKTION 24  
NUR NOCH BIS 11. MAI MITBIETEN

rhein-neckar-auktion24.de

MANNHEIM 24 HEIDELBERG 24 LUDWIGSHAFEN 24

**Seniorenheim: „Ketsch Solidarisch“** übergibt Briefe des Mitgefühls / In kleinen Gruppen vorgelesen

## Etliche Worte der Zuversicht

Ketsch. Auch am Muttertag dürfen aufgrund der Verordnungen zur Vermeidung der Weiterverbreitung des Corona-Virus im Pflegeheim Avendi, wie in allen Pflegeheimen in Deutschland, die Türen für Besucher nicht wie vor der Krise einfach geöffnet werden. „Für unsere Bewohner ist dies eine ganz schwierige Situation und um so mehr freut es mich, heute diese Briefe annehmen zu können, die eine mehr als willkommene Abwechslung in den derzeitigen Alltag der Senioren bringen werden“, bekräftigt Alexandra Gorzny von der Pflegeeinrichtung in der Enderlegemeinde.

Die Briefe wurden aufgrund der Initiative „Ketsch Solidarisch“ von Ketscher Jugendlichen verfasst. „Ich hatte von einer ähnlichen Aktion gelesen und dachte mir, warum wir das nicht auch in Ketsch machen. In unserer Whatsapp Gruppe waren alle sofort begeistert“, erinnert sich Marcel Langbein. Bei Maïke Kugler wurde ein eigener „Ketsch Solidarisch“ Briefkasten aufgestellt und Jugendliche, Kinder und Familien aus Ketsch machten sich fleißig an das Briefeschreiben.

**Eine andere Perspektive**

„Zunächst war es etwas schwierig, denn man schreibt ja an jemanden, den man nicht kennt, aber nach kurzer Zeit ging es gut. Ich habe darüber geschrieben, wie es mir in der Situation geht und was ich so mache. Das Schreiben war noch mal eine andere Perspektive, auch für mich selbst“, bestätigt Judyta Bieniek. Gemeinderat Moses Ruppert, der die Aktion mitkoordiniert, ergänzt: „Es geht darum, den älteren Menschen Kraft zu wünschen und Hoffnung zu schenken. Zu wissen, dass wir an sie denken, hilft dem ein oder anderen hoffentlich etwas durch diese schwierige Zeit.“ Die Briefe würden

nun, so führt es Alexandra Gorzny von Avendi weiter aus, in kleinen Gruppen den Bewohnern der Pflegeeinrichtung vorgelesen. „Sicher gibt es dabei etwas zu lachen, denn ich weiß, dass ein Schüler der dritten Klasse einige Witze in seinen Brief geschrieben hat“, freut sich Maïke Kugler.

Wenn die Aktion gut ankomme, wovon auszugehen sei, dann können sich alle Beteiligten vorstellen, eine weitere Aktion dieser Art durchzuführen, ergänzt Julian Raddatz, der ebenfalls einen Brief beigesteuert hat.

„Natürlich geben wir gerne Rückmeldung, wie die Briefe bei den Bewohnern ankommen und heute sind wir einfach dankbar, dass wir diese schönen Gesten der Solidarität mit den Senioren in unserer Einrichtung entgegennehmen dürfen“, betont Alexandra Gorzny und hält die Briefe begeistert in die Höhe. **cs**



Übergabe – natürlich mit Abstand: Die Jugendlichen Marcel Langbein (v. l.), Moses Ruppert und Judyta Bieniek überreichen Alexandra Gorzny vom Avendi-Team Briefe für die Bewohner des Pflegeheims.

BILD: SCHOLL